

Arman Fernandez

1.1 Biografie

Armand Fernandez wurde als Sohn eines Amateurmalers und Cellisten am 17. November 1928 in Nizza geboren.

1947 lernt Armand Yves Klein und Claude Pascal kennen und die drei Künstler beschliessen unter ihrem Vornamen bekannt zu werden. Auf der Einladungskarte Armands erster Einzelausstellung 1958 erscheint sein Name durch ein Versehen des Druckers erstmals in der Form „Arman“. So kommt es, dass der Zufall, welcher Arman in seinen künstlerischen Gestaltungsprozess mit einbezieht, auch schon bei seiner Namensgebung einen entscheidenden Beitrag leistet. Aus der Bekanntschaft mit Yves Klein entwickelt sich die Idee gemeinsame Aktionen und Happenings durch zu führen. In den fünfziger Jahren machte Armand Bekanntschaft mit den Werken Kurt Schwitters, eines Hauptvertreters des Dadaismus. Seine Assemblagen aus Fundstücken beeindruckten Arman, prägten seinen Stil und führten ihn auf seine Neodadaistischen Experimente. Ebenfalls in den fünfziger Jahren wandte sich Arman bereits mit seinen ersten Arbeiten gegen die zeitgenössischen Kunstrichtungen der Informellen Kunst und des Abstrakten Expressionismus. Als Pierre Restany 1960 die Gruppe „Nouveau Réalistes“ gründet, welcher eben genau gegen diese als verkrustet empfundene zeitgenössische Kunst angehen wollte, ist er als Gründungsmitglied mit von der Partie. Ein Jahr später veröffentlicht Arman in der Zeitschrift ZERO mit dem Text „Réalisme des accumulations“ das theoretische und philosophische Fundament der Gruppe.

Er schafft „Cachets“ (Stempelabdrücke), „Allures“ (Abdrücke von in Farbe getauchten Gegenständen), „Coupés“ (zerschnittene Gegenstände) und „Colères“ (zertrümmerte und dann aufgeklebte Gegenstände). Anfang der sechziger Jahre entwickelt er die berühmten „Poubelles“ (Objekte in Form von Plexiglaskästen mit eingegossenem Hausmüll), aus denen die so genannten „Accumulations“ (Ansammlungen von Gegenständen) hervor gehen. All seinen Arbeiten liegt eine fundamentale Kritik, sowohl an der selbstgefälligen Kunstproduktion des Kunstmarktes, wie an der Lebenspraxis der Konsumgesellschaft zu Grunde. In seinen Akkumulationen, in denen er die Idee des Ready-made von Marcel Duchamp das Prinzip der Reihung hinzufügte, wird dieser kritische Impuls noch ausgeweitet. Arman, welcher in seinen Schaffensjahren um den halben Globus reist und 1972 sogar die amerikanische Staatsbürgerschaft erhält, stirbt am 22 Oktober 2005 in New York, wo er die letzten Jahre seines Lebens verbrachte.

1.2 Die Erweiterung des Kunstbegriffs

Arbeitsmethode: Arbeitsmethode: Arbeitsmethode: Arbeitsmethode: Arbeitsmethode:

Definition: Definition: Definition: Definition: Definition: Definition: Definition:
Akkumulation (lat. *accumulo*: anhäufen) ist die 1960 von Arman geprägte Bezeichnung für eine Gestaltungsform in der Objektkunst, bei der eine Menge gleichartiger Gebrauchsgegenstände zu einem Arrangement angehäuft und gesammelt werden.¹

Beschreibung: Beschreibung: Beschreibung: Beschreibung: Beschreibung: Beschreibung:
 Die Akkumulationen sind in ihrer Erscheinung genauso vielfältig wie die für die Kunst verwendeten Objekte selbst. Einige befinden sich in Glaskästen, andere sind in Plexiglas eingegossen wiederum andere erinnern eher an frei stehende Skulpturen. Gemeinsam sind den Werken, welche alle aus ausrangierten, unbrauchbar gewordenen Gegenständen bestehen, lediglich das Prinzip der Masse und der Anhäufung: eben der Akkumulation.

Wirkung: Wirkung: Wirkung: Wirkung: Wirkung: Wirkung: Wirkung: Wirkung: Wirkung:
 Das Objekt wird über seine Alltäglichkeit gehoben durch die Tatsache, dass allein die Geste der Auswahl und der Repräsentation ihm eine eigenen Bedeutung verleiht. Erst in der Anhäufung wird deutlich, dass Gegenstände desselben Funktionscharakters in ihrer äusseren Erscheinung nicht gleich sind, sondern individuelle Eigenschaftswerte besitzen. Deren Unterschiedlichkeit wird erst in der Anhäufung sichtbar. Das Erheben eines gebrauchten Gegenstandes zu einem „Kunstobjekt“ und deren Zweckentfremdung provoziert den Betrachter und stellt die Konsumgesellschaft sowie die industrielle Massenproduktion in Frage.

Die Ausdruckskraft liegt in der Masse. Arman geht dabei von der Vorstellung aus, dass sich die spezifischen Eigenschaften des Einzelobjektes in der Multiplikation verstärken, entsprechend dem alten Satz, dass tausend Quadratmeter Blau blauer sind, als ein Quadratmeter.

Die Akkumulationen, welche in Plexiglas eingegossen wurden, erscheinen für den Betrachter wie Präparate einer naturkundlichen Sammlung, die alle Varianten einer Spezies zu dokumentieren sucht. Armans Kunst kann als Speicher von Geschichten, als Warnfinger, als Denkanstoss oder als Ausgangspunkt einer Diskussion stehen.

Material + Technik: Material + Technik: Material + Technik: Material + Technik:
 Als potenzielle Materialien kommen alle gebrauchten, ausrangierten Gegenstände in Frage. Das Material besitzt einen Wert an sich.

Da sich die Kunst der Akkumulation erst durch Addition und Multiplikation ergibt, ist es nicht möglich die Plastik aus einem einzigen Stück herzustellen. Sobald Teile miteinander verbunden werden müssen, stellt sich automatisch das Problem, die geeignete Technik zu finden. Die Montage wird zum künstlerischen Prinzip. Mit den Montageverfahren wird das Gebiet des skulpturalen Gestaltens verlassen und das Terrain des Fügens, Zusammenbauens und Kombinierens wird betreten. Immer geht es darum, aus verschiedenen Teilen eine Einheit herzustellen.

Bei Arman muss man zwei verschiedene Arten der Akkumulation unterscheiden. Die „freie, objekthafte“ und die „eingegossene, fixierte“. So schuf Arman einerseits Akkumulationen, bei welchen er die angesammelten Gegenstände auf einem fremden Träger befestigte, durch ein zweites Medium verband oder vor in Gestalt von Quadern eingoss. Der Künstler stopfte

¹ www.wikipedia.org → Akkumulationen in der Kunst

Fundgegenstände in Glaskästen, goss Müll in Plexiglas ein, oder betonierte Autos zu einem monumentalen Kunstwerk zusammen.

Andererseits entwickelte Arman auch Akkumulationen, welche frei stehend, ohne einen fremden Träger ein einheitliches Kunstobjekt unterschiedlichster Form bildet. Jedes Material verlangt aufgrund seiner typischen Eigenschaften nach speziellen Techniken, die ein Verbinden möglich machen. Während Metalle geschmolzen und in flüssigem Zustand verbunden werden können, müssen Kunststoffe chemisch gelöst und nach dem Zusammenfügen gehärtet werden. Möglich ist hier auch ein Verkleben oder Kaschieren mit Kunststoffgeweben. Holz ist ein Material, das in seinem festen Zustand nicht mehr verändert werden kann. Deshalb kann dieses nur verleimt, gedübelt oder verzapft werden. Ähnliches gilt für das Material Stein.

Für Arman standen als Künstler weniger die funktionalen Aspekte, sondern eher die bildnerischen Konsequenzen, die sich aus der Materialkombinationen herleiten im Vordergrund.

Inspirationsquelle: Inspirationsquelle: Inspirationsquelle: Inspirationsquelle: Inspiration

Die harmonischen Assemblagen von Kurt Schwitters, deren Kompositionen ausgeklügelt im Vordergrund standen entwickelte Arman unter dem Einfluss der modernen Massenproduktion, Fließbandarbeit, Automatisierung und serienmässigen Verschrottung weiter. Er verfolgt mit seinen Akkumulationen nicht in erster Linie ästhetische Ziele, sondern will mit seinen Anreihungen von „Schrottwürdigem“ die soziale Realität ausdrücken und die moderne Wegwerf- und Konsumgesellschaft an den Pranger stellen. Deshalb verwendet er im Gegenzug zu den Amerikanern auch gebrauchte und nicht neue Gegenstände. Damit kam Arman den DaDa-Ideen wesentlich näher als die westlichen Nachbarn und kam zu anderen Verbildlichungen. Er wandte sich weniger den klischeehaften Idealisierungen der Konsumgesellschaft zu, sondern fand ihre Wirklichkeit auf der Kehrseite unserer Zivilisation: auf abgerissenen Plakatwänden, auf Schrotthalden und Müllhaufen. Seine Inspirationsquelle ist der Schrott, denn die Wahrheit liegt im Müll.

Von dem französischen Künstler Marcel Duchamp nahm er die Idee des „Ready-made“ auf, die er durch das Prinzip der Reihung erweiterte um so seine kritische Haltung noch zu vertiefen.

Rolle des Künstlers: Rolle des Künstlers: Rolle des Künstlers: Rolle des Künstlers: Rolle

Der Künstler Arman hat viele Gesichter und vereint mehrere Rollen in einer Person. Er ist zugleich Sammler, Kritiker, Provokateur, Spurenleser, Regisseur, Satiriker und Vorreiter für einen, den modernen fortschrittlichen Menschen in Frage stellenden Künstler. Mit seiner „Abfallkunst“ beleuchtet er die Schattenseiten des euphorisch gefeierten Fortschrittes in Technik und Wissenschaft und konfrontiert die Wegwerf- und Konsumgesellschaft mit unangenehmen Fragen.

Auch ist Arman als Archivar zu sehen, denn der Müll bildet ein Archiv, dem sich immer neue Schichten anlagern. In ihm sind die Spuren des gerade Vergangenen, der abgelegten Moden und der anhaltenden Alltäglichkeiten aufbewahrt.

1.3 Ein mit der Munition der Kritik geladenes Objekt



Akkumulation ohne Titel

Entstehungsjahr: 1996

Beschreibung: Pistolets soudés entre eux, bronze

Beschreibung: Beschreibung: Beschreibung: Beschreibung: Beschreibung: Beschreibung:
 Es handelt sich um eine freie Akkumulation aus bronzenen Pistolen, welche in der Form zweier Kreissektoren angeordnet ist. Die Läufe der Enden zeigen nach oben, als wären sie zum Schuss bereit. Die Verschachtelungen und Überschneidungen der Revolver, welche alle identisch aussehen, erwecken den Eindruck eines Gerippes. Auch die Oberflächenstruktur und die Farbe erinnert an eine Wirbelsäule. Jede einzelne Waffe ist das Glied einer Kette. Ein Sockel oder eine Halterung sind nicht ersichtlich.

Bezüge: Bezüge: Bezüge: Bezüge: Bezüge: Bezüge: Bezüge: Bezüge: Bezüge: Bezüge:
 Auch diese Akkumulation gewinnt ihre Ausdruckskraft und Wirkung erst durch die Masse, ganz im Sinne des Prinzips der Reihung. Der einzelne Gegenstand ist zweckentfremdet, denn mit diesen Revolvern kann unmöglich mehr geschossen werden. Die Waffe wird in einen neuen Kontext gestellt, was zugleich die Kritik ausmacht. Unangenehme Fragen bezüglich Massensterben, Massenermordung und Massenproduktion werden an die grosse verdrängende Bevölkerungsmasse gestellt. Da es sich um alte Schusswaffen handelt, rufen diese Modelle eine vergangene Zeit auf, mit der man glaubte abgeschlossen zu haben. Das Kunstobjekt wird zu einem Speicher der Geschichte und Arman zu einem Erzähler, Archivar und Kritiker – Erinnern statt verdrängen und vergessen.

²http://www.arman-studio.com/catalogues/catalogue_accumulation/arman_acc_st18.html

Die Montage wird bei diesem Objekt zum künstlerischen Prinzip und nimmt einen hohen Stellenwert ein. Schon der Titel „Pistolets soudés“ (zusammengewachsene Pistolen) spielt auf das Montageverfahren an. Sammeln, kombinieren und zusammenbauen sind Teil des künstlerischen Gestaltungsprozesses.

Die einzelnen Elemente des Gesamtkunstwerkes, sind „Ready-mades“ und können direkt verarbeitet werden. Die etwas alt anmutenden Waffen erzählen Geschichten, rütteln den Betrachter auf und regen ihn zum Denken an. Arman zeigt auch mit diesem kritischen Werk, die Schattenseite der Gesellschaft auf, und idealisiert den modernen Fortschritt nicht. Ganz im Sinne der „Nouveaux Réalistes“ erhalten die realen Objekte und Materialien der Alltagswelt in einer künstlerischen Verfremdung eine ganz neue, überraschende Präsenz und legen somit einen neuen ungewohnten Blick auf die Realität. Dem Betrachter werden die Augen geöffnet, die Realität unverblümt vermittelt.

„Auf jeden fall bin ich Zeuge meiner eigenen Zivilisation, dessen, was in meiner Zeit geschieht, und drücke das aus. Und ich habe eine starke, kritische Einstellung gegenüber der Produktion, dem Konsum, dem gegenüber wie unsere Welt ausgebeutet wird.“³

Dieses Zitat Armans macht deutlich, dass nicht mehr allein das Handwerk im Mittelpunkt seiner Kunst steht. Arman nimmt die Kunst als Mittel, um politische, gesellschaftliche und soziale Probleme anzusprechen. Seine Akkumulationen sind mehr als nur eine Anhäufung von Gegenständen – sie verfügen über eine Metaebene, diese wird dem Betrachter jedoch erst durch selbständiges Wissen und Denken zugänglich. Der Betrachter muss also selbst aktiv werden, über ein Vorwissen verfügen um Zugang zu dem Kunstwerk zu erhalten. Gelingt es ihm aber, öffnet sich ihm eine neue Ebene der Betrachtungsweise.

1.4 Verknüpfungen mit den 60er Jahren

Kritik an der entstehenden Massen- und Konsumkultur

Während der sechziger Jahre entstand die moderne Wegwerf- und Konsumkultur. Die Wirtschaft und die Industrie boomten. Die Regale waren voll, Fließbandarbeit und Massenproduktion sei dank. Dank der neuen entstehenden Freizeit und des Wohlstandes hatte die Bevölkerung auch genügend Geld, um dieses in die neue Produktflut zu investieren.

→ Arman kritisiert diese Wegwerf- und Konsumgesellschaft mit seinen Akkumulationen, welche aus Abfallmaterialien dieser Konsumwelt bestehen. Er zeigt die Kehrseite des gefeierten Aufschwungs auf.

Kritik am Krieg, der Gewalt und der latenten Zerstörung

Während der sechziger Jahre, war die Hochblüte des Kalten Krieges und des Wettrüstens. Neue Waffen wurden entwickelt und im Kriegseinsatz direkt getestet. Erstmals in der Geschichte erreichte der Mensch mit seiner modernen nuklearen und atomaren Waffentechnik die Möglichkeit die Welt zu vernichten.

→ Auch wenn unser gewähltes Werk aus dem Jahre 1996 stammt, kann ein Bezug zum Kalten Krieg, der herrschenden Gewaltverherrlichung und Kriegsbereitschaft im Allgemeinen hergestellt werden. Denn der Mensch ist noch kein Stück weiter – und wenn sie nicht gestorben sind, bekriegen sie sich noch heute. Arman führt dem Betrachter den Umgang mit Waffen und Krieg kritisch vor Augen.

³ Zitat Arman 1979 in ebenda, S.53

1.5 Verknüpfungen und Bezüge zu den 90er Jahren

Das Werk „Pistoles soudés entre eux“ lässt zwar sehr gut Bezüge zu den 60er Jahre herstellen, doch können auch Verknüpfungen zu den 90ern hergeleitet werden. Nimmt man Arman beim Wort, „*Auf jeden fall bin ich Zeuge meiner eigenen Zivilisation, dessen, was in meiner Zeit geschieht, und drücke das aus.*“³, kann man durchaus auch Kritik an Ereignissen der Entstehungszeit des Werkes herauslesen. Während dem genannten Jahrzehnt, nahmen die kriegerischen Auseinandersetzungen kein Ende. Der Irak überfällt Kuwait; alliierte Kräfte unter der Führung der USA befreien den Golfstaat und dies nicht ohne Mord und Totschlag. Zwischen 1991 und 1995 zerfällt Jugoslawien. Durch Unabhängigkeitserklärungen der Teilrepubliken Slowenien, Kroatien, Mazedonien und Bosnien-Herzegowina und der damit verbundenen Problematik der ethnischen Vielfalt in den neu gebildeten Nationalstaaten zieht diese Entwicklung eine Reihe von Jugoslawienkriegen nach sich. Bereits 1993 wird ein erster Terroranschlag auf das WTC ausgeübt. Doch nicht nur die Grossen, Mächtigen und Erwachsenen kämpfen – auch die Jugend hat das Schusseisen für sich entdeckt. Die Jugendgewalt nimmt zu und die Waffen halten Einzug im Alltag. Die Gewaltspirale dreht sich – die Kritik des Künstlers ist hart. Sie richtet sich an eine Gesellschaft, die es verlernt hat, sich mit Worten zu wehren, in Diskussionen und Diskursen Kompromisse zu schliessen um friedliche Lösungen zu finden. Wer schneller abdrückt hat gewonnen...